

libanesischen Schriftsteller und Forscher der Gegenwart, das Leben des aus Bagdad stammenden und zuerst 'Isā geheißenen Patr. Christophorus, der nach 9jähriger, durch Aszese und Wohltun hervortretenden Regierung bei der Eroberung Antiochiens durch die Byzantiner am 29. Oktober 969 (nicht 967) von einem Muslim ermordet wurde und bei seinem Volk als Märtyrer gilt. Die Biographie ist verfaßt von einem jüngeren Zeitgenossen, der mit dem Patriarchen noch verkehrte, nämlich dem als Übersetzer griechischer Väterschriften bekannten Ibrāhīm ibn Yūhannā, und ist, soweit bekannt, nur durch die Aufnahme in die kompulatorische Geschichte der antiochenischen Patriarchen von dem Diakon Paulus von Aleppo (gest. 1669), dem Sohne des Patr. Makarius ibn az-Za'im (1635—1672), überliefert. Der Hsg. benutzte das in seinem Besitz befindliche, leider schadhafte Autograph des Paulus; eine im Sinaikloster verwahrte Abschrift der Biographie konnte er nicht benutzen.

Ḥabīb Zayāt, *Ar-Rūm al-Malakīyūn fi 'l-islām* »Die Gräko-Melchiten unter dem Islam«: Maš 47 (1953) 273-280, 401-422, 689-725.)

Der erste Teil ist Wiederholung (in arabisch) der Einleitung der vorhin angezeigten Publikation, der zweite der biographische Text daraus in Auszügen, der dritte eine Sammlung geschichtlicher Nachrichten über die Melchiten, ihre kirchlichen Oberhäupter in den Patriarchaten Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, im Irak und in Persien während des 10. Jahrhunderts mit besonderer Hervorhebung der ehemaligen Katholikate in Chorasán und an anderen Orten. Letzteres Problem wird auch aufgegriffen von

Néophyte Edelby, *Note sur le catholicat de Romagyris*: Proch Or Chr 2 (1952) 39-46.

Der Verfasser kommt auf Grund sorgfältig geprüfter Quellen zu den Feststellungen: Romagyris (pers. Romagird) war eine Kolonie griechischer Christen im Lande Šāš (Tatsch), d. i. Transoxanien, manchmal identifiziert mit Khorosán, wohin jene Christen nach der Zerstörung ihrer Heimatstadt Rūmīya, südlich von Ktesiphon, übersiedelt waren. Mit ihnen zog der griechische Katholikos (Vertreter des antiochenischen Patriarchen) von Ktesiphon; es war in den Jahren 762 und 766, als die neue Reichsstadt Bagdad aufgebaut wurde, zum Teil aus dem Material des abgebrochenen Rūmīya. Während einer Sedisvakanz im Katholikat von Romagyris verlangten die Melchiten Bagdads zum wiederholtenmal dessen Verlegung in ihre Stadt, und 'Isā, der spätere Patr. Christophorus, damals noch Sekretär bei einem arabischen Emir, führte, wie sein Biograph ausführlich berichtet, zwischen 953 und 959 eine Delegation nach Antiochien zur Durchsetzung ihrer Forderung. Sie wurde nicht erfüllt. Selbst Patriarch geworden, willfahrte er beiden Parteien: Er ließ den Melchiten in Romagyris ihren Katholikos und gab auch seiner Vaterstadt einen solchen. Nach dem 12. Jahrhundert hören die Nachrichten über Romagyris auf.

Georg Graf

Julius Abfalg, *Die Ordnung des Priestertums* (tartīb al-kahanūt), ein altes liturgisches Handbuch der koptischen Kirche, Diss. phil. Fak. München, hektografiert 1952, 202 S. in 2 Teilen.

Unter den vielen noch in Bibliotheken verborgenen Schätzen, welche Georg Graf bei seinen Forschungen für die »Geschichte der christlichen arabischen Literatur« prüfend musterte, fesselte in besonderer Weise sein Auge ein Traktat über die Ordnung des Priestertums, welcher den Namen des berühmten Severus b-al-Muqaffa' an der Spitze trug. (Über diesen vgl. Graf 2, 300-17.) So setzte denn Graf einen Schüler an die Untersuchung dieser Abhandlung. In der Tat empfahl sich eine solche Arbeit sehr als Dissertation; denn sie macht den Schüler mit einem schlicht gehaltenen Handbuch der liturgischen Praxis vertraut. In solchen Handbüchern konnte jeder, welcher in der koptischen Kirche ein Kirchenamt versah, sich die notwendigen Belehrungen holen. Da wurde ihm die Eigenart

der Gestalt und der Einrichtung des Kirchengebäudes erklärt; wozu das Taufbecken, der abgeschlossene Altarraum, das Tauchbecken, das Waschbecken für die Fußwaschung am Gründonnerstag, der Ambon, die Lampen und die Straußeneier da seien. Ein zweiter Teil unterrichtet über die einzelnen Stufen der Hierarchie: Patriarch, Higumenos, Priester, Archidiakon, Diakon, Subdiakon, Lektor. Geflissentlich ist das Amt des Metropoliten und des Bischofs ausgelassen, da »diese drei (in Verbindung mit dem »Patriarchen«) ein und dasselbe sind«. Als Ergänzung werden noch Verhaltensmaßregeln für die Priester und den Kirchendiener beigelegt, insbesondere wird der Ritus des Inzenses genau geregelt. Drei weitere Kapitel befassen sich mit Weiheriten: Kirchweihe, Weihe des Taufbeckens und Weihe des Altars. Eine Zusammenstellung der Unterschiede zwischen den monophysitischen Kopten und den orthodoxen Melchiten beschließt den Traktat.

Verfasser bietet zunächst den vollen arabischen Text in sorgfältiger Schrift und gewissenhafter Übersetzung. Darauf folgt eine methodisch mustergültige Untersuchung über die Person des Verfassers der Abhandlung. Mit guten, ja durchschlagenden Gründen wird gezeigt, daß Severus b-al-Muqaffa' nicht in Betracht kommen kann; entscheidend ist hier vor allem die diametral entgegengesetzte Anweisung über die Barfüßigkeit bei der Feier der heiligen Liturgie (unser Traktat verlangt die Barfüßigkeit, während Severus sie ablehnt). Freilich muß der Verfasser es sich versagen, einen anderen bestimmten Autor namhaft zu machen. Das einzige, was mit Sicherheit ausgemacht werden kann, ist: die Abhandlung wurde in Ägypten zwischen 1200 und 1250 verfaßt, und zwar in arabischer Sprache.

Ein interessanter Exkurs über »casula« in arabischer und syrischer liturgischer Terminologie schließt die Arbeit ab.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich mit dieser Untersuchung ein hoffnungsvolles Talent erfolgreich eingeführt hat. Mit erfreulicher Selbständigkeit sind alle Fragen, welche der Traktat aufwirft, aufgegriffen und nach besten Kräften geklärt worden. Die ausgebreitete Kenntnis der einschlägigen Literatur sowie die Treffsicherheit des Urteils — z. B. in der Frage der Etymologie von Anbān — ziehen immer wieder an. Das alles schließt freilich nicht aus, daß nicht überall die letzte befriedigende Erklärung gefunden wurde. Ja, es finden sich sogar wirkliche Fehler. So ist das Verhältnis der koptischen Cyrillus-Liturgie zur melchitischen Markus-Liturgie nicht richtig gesehen worden. Bei der Basilius-Liturgie werden die ägyptische und die byzantinische Gestalt wie ein und dieselbe Größe behandelt. Überrascht hat mich auch die Beobachtung, daß der sonst so helllichtige Verfasser den Ausdruck maġma' al-quḏs nicht zu deuten gewußt hat. Aus dem Zusammenhang geht eindeutig hervor, daß damit nur die heiligen Bilder gemeint sein können. Denn der Ausdruck bezeichnet die sechste Gruppe im Rahmen der Beschreibung des Kirchengebäudes. Diese sechste Gruppe wird aber an allen anderen Stellen als »die heiligen Bilder« erkenntlich. Nun dürfte es gar nicht schwer sein, in dem Ausdruck maġma' al-quḏs (Versammlung der Heiligkeit; heilige Versammlung) die heiligen Bilder gemeint zu sehen. Bezeichnet doch selbst im Koptischen das Lehnwort »Synaxis« eine Ikone, auf welcher eine Anzahl heiliger Personen zusammen dargestellt ist. Ähnliches gilt von dem byzantinischen Bereich. Maġma' ist nun aber — wie der Verfasser selbst anführt — das eigentliche Äquivalent für Versammlung = Synaxis.

So ließe sich noch manches zur Ergänzung beitragen. Ich muß mich hier auf den einen Hinweis beschränken, daß es im Syrischen gar nicht so selten ist, daß bei einem Fremdwort das *a* der ersten Silbe zu *u* wird; z. B. Dumjana (von Damian); Dumaschk (von Damaskus); Ju'arasch (von Jairos) usw. So kann auch aus casula *ḡussala* geworden sein.

Hieronymus Engberding

Matthew Black, *A Christian Palestinian Syriac Horologion* = Texts and Studies, New Series, Volume 1. Cambridge, University Press 1954, X-458 S. (4 Tfln.), 70 Schilling.

Der Verfasser, der einen wesentlichen Teil seiner Studienzeit in Bonn zugebracht hat und heute noch enge Beziehungen zu seinen deutschen Freunden unterhält, ist auch den Lesern des OrChr nicht unbekannt. Ist er doch Mitarbeiter unserer Zeitschrift im